?A Herrn Schiffmann, Bibliothekar, Hofgasse Luzern

Luzerner Tagblatt.

Abonnementspreis:

	Jährlich	6 Monate	3 Monate
Durch die Post bestellt	Fr. 12. 80	Fr. 6. 40	Fr. 3. 40
Für Luzern zum Bringen	„ 12. —	„ 6. —	„ 3. —
„ Abholen	„ 10. —	„ 5. —	„ 2. 50

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags.
Redaktions- und Expeditions-Büreaux: St. Jakobsvorstadt 565 E.
Filiale der Expedition am Kornmarkt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

N° 27.

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . . . 10 Cts.
Für Wiederholungen . . . . . 8 „
Inserat-Annahme, größere bis 9 Uhr, kleinere bis 10½ Uhr, in den Expeditions-Büreaux St. Jakobsvorstadt und Filiale am Kornmarkt. — Auskunft über Inserate ebendaselbst oder durch Telephon. — Schriftliche Auskunft über Inserate gegen Einsendung der betr. Rückfrankatur in Postmarken.

Freitag, Gratis-Beilagen { Jeden Freitag die belletristische Beilage: „Wöchentliche Unterhaltungen" Alle vierzehn Tage das „Haushaltungsblatt", Gemeinnützige Blätter } Gratis-Beilagen **1. Februar 1889.**

Geschichtskalender.

1814. Febr. 1. Dr. Paul Vital Ignaz Troxler von Münster reicht den Gesandten der fremden Mächte eine Denkschrift über die Revision der Mediationsverfassung ein, worin er sich für eine bevorzugte Stellung der sog. Munizipalorte (Sursee, Sempach, Willisau und Münster) ausspricht.

¥ Zur Geschichte der Zölle; über deren Wesen und Bedeutung.

I.

Unter dem Namen „Schutzzoll" oder „Freihandel" wird die Zollfrage fortwährend in den Tagesblättern besprochen; dieselbe bringt die Gemüther Tausender von Industriellen und Geschäftstreibenden aller Art in Aufregung und ist die Verursacherin, daß Kammern und gesetzgebende Behörden „in heißer Nebeschlacht" mitunter scharf aufeinanderplatzen. Auch in unserm Schweizerlande bildet dieses Thema je länger je mehr ein Traktandum unter denjenigen Verhandlungsgegenständen unserer obersten Behörden, welche zu den allerwichtigsten gehören. Daher verlohnt es sich wohl, zu fragen: Was sind denn eigentlich Zölle und woher stammen sie?

Zoll oder Mauth heißt diejenige Abgabe, welche auf den im Wege des Transportes sich bewegenden Waarenverkehr gelegt wird. Der Zoll unterscheidet sich vom Geleit dadurch, daß er für die bewegten Waaren, nicht für die Transportmittel, entrichtet wird. — Welches Datum die erste Zollgesetzgebung trägt, wird schwer zu erfahren sein; allein das steht fest: daß schon von Alters her an den Grenzen der Länder und an Stadtthoren für ein- und ausgehende Kaufmannswaaren, Lebensmittel 2c. Abgaben erhoben worden sind. Spricht ja doch schon das Neue Testament von Zöllnern!

Die bei den Griechen und Römern bestandenen Zollstätten waren gewöhnlich verpachtet. Die Zollbeamten jener Zeit standen nicht im besten Ansehen. Im Mittelalter bildete sich das Recht, Zölle anzulegen und die Ansätze der Abgaben zu bestimmen, zu einem Hoheitsrechte aus, das z. B. in Deutschland dem Kaiser zustand und von ihm an einzelne Reichsstände neu verliehen werden konnte. In der Goldenen Bulle wurden „alle unbilligen und unnöthigen Zölle" verboten, doch haben Zölle den Verkehr auch später wieder auf's Aeußerste erschwert. Man suchte sich dann durch Zollkriege zu helfen, indem Zollstätten gebrochen oder Differenzialzölle zu Ungunsten der Gegner eingerichtet wurden.

Ursprünglich hatten die Zölle einen rein fiskalischen Charakter, da ausgeführte wie eingeführte, einheimische wie fremde Waaren, Fabrikate wie Rohprodukte — ohne alle Rücksicht auf volkswirthschaftliche Interessen — belastet wurden. Im spätern Mittelalter aber begann man mancherorts, so in Venedig und Florenz, bald auch in Frankreich und England, handelspolitische Zwecke (Schutz der einheimischen Industrie), durch Abwehr fremder Konkurrenz und Erschwerung der Ausfuhr von Rohstoffen, mit der Zollerhebung zu verbinden. Und so entstanden neben den Finanzzöllen die sogen. Schutzzölle, welch' Letztere unter der Herrschaft des Merkantilsystems zu immer größerer Bedeutung gelangten.

Weil man in der alten Zeit das Prinzip, daß die Erde Gemeingut aller Völker sei und Letztere berufen seien, wechselseitigen Verkehr untereinander zu pflegen, noch nicht anerkannte, sondern in den Städten den Bauer, andrerseits in den Provinzen die Bewohner anderer Landestheile als Fremdlinge betrachtete*), so trugen jene Steuern, die an den Zollstätten erhoben wurden, gewissermaßen den Stempel einer Patentgebühr an sich, durch deren Erlegung für die betreffenden Behörden keineswegs unbedeutende Einnahmen entstanden.

Wenn wir nun in der Geschichte einen Schritt weiter gehen, so sehen wir bald, daß diese Art Abgaben wieder eine andere Bedeutung annehmen. Der Verkehr entwickelt sich, dehnt sich aus, und die Völker der verschiedenen Länder vertauschen ihre Produkte miteinander. Er beschränkt sich nicht mehr auf angrenzende Staaten, auf einzelne Küstenländer 2c., sondern die Kaufleute durchstöbern die Staaten in der Kreuz und Quere. Wie aber der Jünger Merkur's an eine neue Landesgrenze kommt, so oft er Städte passiren muß: überall stellt sich ihm ein Grenz- oder Zollwächter entgegen, seinen Tribut verlangend. Dadurch, daß dieser Entgelt für den bloßen Durchzug bezahlt werden muß, erlangt er die Bedeutung eines Straßengeldes oder, wenn man will, einer Entschädigung für den Schutz, der dem Wanderer auf seinen Wegen gewährt werden — sollte. Die Abgabe lieferte vor Allem den Fürsten und Hohen der Erde die nöthigen Mittel, um die Staatsbedürfnisse befriedigen zu können — eine sehr bequeme Milchkuh! Waren auch damals die finanziellen Bedürfnisse eines Staates bei Weitem nicht von dem Umfange, wie sie es jetzt sind, so waren selbe im Vergleich zu den Anforderungen, die damals gegenüber von heute an den Staat gestellt wurden, unverhältnißmäßig höhere; denn die fortwährenden Kriege erforderten Geld und abermals Geld, das nicht zum geringsten Theil durch die Zölle beschafft werden mußte. Die übrigen Abgaben waren, weil meist in Naturalien bestehend, eben nicht leicht realisirbar.

Von Rücksichten auf Handel und Gewerbe wußte man damals sozusagen nichts. Einzig in wenigen kleinern, geographisch günstig gelegenen republikanischen Gemeinwesen (Hansa-Städte) war man darauf bedacht, durch Herabsetzung oder gänzliche Beseitigung der Zölle Stapelplätze für den Handel zu schaffen, in welche fremde Kaufleute gerne ihre Waaren senden würden, um von hier aus den Verkauf zu besorgen. Das Hauptinteresse dieser Gemeinwesen lag darin, zufolge Erleichterung von Handel und Verkehr ihren Bürgern zu Wohlstand zu verhelfen, beziehungsweise durch einen gut situirten Bürgerstand in sich selbst eine gewisse Macht groß zu ziehen. Da haben wir bereits den ersten Kampf des freihändlerischen Systems wider die infolge traditioneller Herkunft allgemein gewordenen Zollschranken.

Dieser Kampf hat lange gedauert. Endlich haben zwei fast gleichzeitig eingetretene große Ereignisse einen Umschwung des Bisherigen hervorgerufen und zu dickleibigen Zollgesetzgebungen, zu langen und zähen Zollberatungen Veranlassung gegeben, ja sogar politische Parteibildungen zur Folge gehabt.

*) Politische Hitzköpfe tragen bekanntlich selbst in der Gegenwart durch Hetzartikel das ihrige dazu bei, solch' ungemüthliche und höchst schädliche Zustände leider auf's Neue heraufzubeschwören — hier und dort.

Eidgenossenschaft.

△ **Bundesstadt.** Die nationalräthliche Kommission betr. Unterstützung der Hagelversicherung wird Montag den 18. Februar Nachmittags 3 Uhr in Bern zusammentreten.

— **Simplonbahn.** * Die Interpellation des Hrn. Barley im waadtländischen Großen Rath, die Simplonfrage betreffend, lautete wörtlich dahin: Die Regierung möge Bericht und Bescheid darüber ertheilen, 1. ob es ihre Absicht sei, die Waadt zu weitern Opfern behufs Verbesserung der Linie Bex-Mouchard (französische Grenze im Jura) zu veranlassen; 2. ob Schritte gethan worden seien bei der Gesellschaft der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn, um zu vermeiden, daß der Verkehr durch den Simplon die Bahnstrecke St. Maurice-St. Gingolph-Faucille (auf dem linken Ufer des Genfersee's) verwende.

Hr. Barley begründet seine Interpellation im Wesentlichen durch den Umstand des für einen internationalen Eisenbahnverkehr sehr bedenklichen Niveauunterschiedes, welcher zwischen der Anlage des Simplontunnels einerseits (684 m) und der Verbindungsstelle der Simplonbahn durch Bex-Lausanne-Vallorbes-Pontarlier mit den französischen Eisenbahnen (1011 Meter) besteht. Er fürchtet, daß angesichts eines solchen die Paris-Lyon-Mittelmeer-Eisenbahn sehr leicht in die Lage kommen könnte, mit ihrer heinahe ganz auf der Ebene sich entwickelnden Linie Dijon-Evian-St. Gingolph der waadtländischen Linie eine starke, erniedrigende Konkurrenz zu machen, und fordert daher zum thätigen Wirken im Sinne einer erheblichen Besserung der Niveauverhältnisse längs der letztern auf.

Hr. Barley hatte s. Z. die Vorlage betr. Gewährung einer waadtländischen Subsidie von 4 Mill. Fr. an die Simplonbahn mit Leib und Seele bekämpft. Man frägt daher begierig nach den eigentlichen Absichten, welche seiner jetzigen Anregung zu Grunde liegen mögen.

— * **Militärisches.** Gegenüber einer Bemerkung im „Winterth. Landb.", der Bundesrath hätte zum Uebungsleiter des diesjährigen Truppenzusammenzuges den Chef unseres Generalstabes, Hrn. Oberstdivisionär Pfyffer ernennen sollen, kann entgegnet werden, daß Letzterer schon einmal (1883) an der Spitze des Schiedsgerichtes gestanden hat, damals, als die IV. Division gegen die aargauische Brigade Marti ihre Manöver bestand.

Dagegen scheint uns die Anregung des Hrn. Oberstlt. v. Elgger: es möchte in Zukunft durch zeitweise Eintheilung den höhern Berufsoffizieren Gelegenheit geboten werden, praktische Uebungen aktiv mitzumachen, eine sehr beachtenswerthe zu sein.

— **Der schweiz. Obst- und Weinbauverein** veranstaltet einen interkantonalen Rebbaukurs in Mels (St. Gallen) und einen interkantonalen Baumwärterkurs, der am 25. Februar Mittags 1 Uhr im Gasthof zur „Traube" in Weinfelden beginnen wird.

Luzern. Der Große Rath versammelt sich zur außerordentlichen Sitzung den 25. Februar nächsthin.

— Gesellschaft für Handel und Industrie in Luzern. Die Initianten zur Gründung dieser Gesellschaft haben einen glücklichen Wurf gethan und der Verkörperung ihrer Idee gleichzeitig gute Form und Gestalt zu geben gewußt. Auf ergangene Einladung zur Konstituirung dieser für die Stadt, und mit der Zeit wohl auch für den ganzen Kanton sowie die übrige Mittelschweiz, nothwendigen Vereinigung hatten sich am Mittwoch Abend über 150 Bürger Luzern's, in den verschiedensten Handels- und Industriebranchen thätig, zusammengefunden. Der große Speisesaal des Hotels zur „Waage" vermochte nicht allen Anwesenden Platz zu bieten; viele mußten in den nebenliegenden Räumlichkeiten sich aufhalten.

Hr. Oberst Geißhüsler, als Präsident des Initiativ-Komite's, eröffnete die Versammlung und hielt das einleitende Referat, welches in klarer und überzeugender Weise das Bedürfniß einer solchen Verbindung nachwies. Den Zweck und die nähern Aufgaben einer Gesellschaft für Handel und Industrie in Luzern näher zu erörtern, dürfen wir hier unterlassen; es ist dieß in Nr. 24 und 25 des „Tagbl." bereits einläßlich gethan worden. Immerhin sei aus den sehr interessanten und auf ein reichhaltiges Aktenmaterial sich stützenden Ausführungen des Hrn. Geißhüsler erwähnt, daß ähnliche Verbindungen in den verschiedensten Schweizerkantonen und -Städten, theilweise schon seit Jahrzehnten, bestehen und überall zum Gedeihen der verschiedenen Handels- und Industriezweige arbeiten. Möge auch in Luzern — so schloß Hr. Geißhüsler sein mit Beifall aufgenommenes Referat — durch etwas mehr Energie und Einigkeit, welche beiden guten Eigenschaften leider nicht immer vorhanden sind, durch diese neue Gesellschaft viel Gutes und Ersprießliches geschaffen werden, zur Ehre und zum Gedeihen der Stadt!

Anschließend an sein Eröffnungswort, trat Hr. Geißhüsler auf eine nähere Erläuterung und theilweise Begründung des vorliegenden Statuten-Entwurfs ein, an welche dann die allgemeine Diskussion und Berathung sich anschloß. Den offenbar etwas zu pessimistischen Anschauungen des Hrn. Fürsprech Jost Weber, welcher namentlich das Aufbringen der nothwendigen finanziellen Mittel bezweifelt, trat Hr. Schmid-Ronca, Vizepräsident des Initiativ-Komite's, beruhigend entgegen. Die Gesellschaft werde, in Verbindung mit den Verkehrsanstalten und Hotels der Stadt Luzern, Schritt für Schritt alle diejenigen in's Auge gefaßten Ziele zu erreichen suchen, die ihr durch die gebotenen Hülfsmittel erreichbar gemacht werden. Auf Antrag und nach daheriger Begründung des Hrn. Dr. Joh. Winkler wurden dann die Statuten nach vorliegendem Entwurf in globo angenommen.

Der Jahresbeitrag pro Mitglied wurde, gemäß Antrag des provisorischen Vorstandes, auf 16 Fr. festgesetzt; 130 Anwesende hatten ihre Beitritts-Erklärung zu der neuen Gesellschaft abgegeben. Alle bis zur nächsten, in zirka drei Wochen stattfindenden Gesellschafts-Versammlung sich zur Aufnahme anmeldenden Bürger werden als bei der Gründung der Gesellschaft betheiligt angesehen.

In drei geheimen Skrutinien wurde der Vorstand sodann definitiv bestellt aus den HH.: Oberst Geißhüsler, Präsident; Schmid-Ronca, Vizepräsident; als weitere Mitglieder die HH. E. Ducloux, J. Döpfner z. „St. Gotthard", G. Bossard z. „Adler", Al. Russi-Troller und Vital Kopp, Sohn.

Nachdem noch in freier Diskussion, an welcher sich Hr. Spillmann z. „Du Lac", sowie der Vorsitzende betheiligten, verschiedene, die Gesellschaft sehr nahe berührende Punkte erörtert und Aufschlüsse ertheilt worden, schloß Hr. Geißhüsler die Verhandlungen unter Verdankung der erfreulichen großen Theilnahme.

Der Anerkennung, welche Hr. Staatskassier Schmid hierauf den eigentlichen Initianten und Vertretern der Idee einer Gesellschaft, wie sie sich soeben gebildet, in warmen Worten zollte, schließen wir uns hier ebenfalls an. Möge dieses neue Institut durch den Opfersinn und die Einigkeit aller interessirten Kreise einer gesunden Entwicklung entgegengehen, zum weitern Gedeihen der Stadt Luzern!

— Luzern. Protestantische Gemeinde. Vor 30 Jahren — den 30. Januar 1859 — wurde der Grund-